

LAURENTIUS SONDERHEFT

ISSN 0930-9950

ISBN 3-931614-50-6

Einzelpreis 25 DM

Herausgegeben von
Maria Kühn-Ludewig
für den
Arbeitskreis kritischer BibliothekarInnen
(Akririe)

Laurentius Verlag
Raimund Dehmlow

Kirchröder Straße 44F

D-30625 Hannover

Fon/Fax 0511/5353374

E-Mail:

dehmlow@bigfoot.com

Internet:

www.germany.net/teilnehmer/100/115158/verlag.htm

Druck:

Radix-Druck

Welfenstraße 3

D-30161 Hannover

DISPLACED BOOKS BÜCHERRÜCKGABE AUS ZWEIERLEI SICHT

Beiträge und Materialien zur
Bestandsgeschichte deutscher Bibliotheken
im Zusammenhang von NS-Zeit und Krieg

2., durchges. und erw. Auflage

Hannover 1999

**Fundstück 3:
Gunter Schöbel
Eine kleine Geste an die Ukraine:
Rückgabe von verschleppten Büchern**

Im Pfahlbaumuseum Unteruhldingen tauchten 1993 bei Inventarisationsarbeiten in Kisten verpackte archäologische Fachbücher aus der Ukraine auf, die gegen Ende des Zweiten Weltkrieges an den Bodensee gelangt waren. Sie konnten 1995 nach einer Kontaktaufnahme mit den geschädigten Bibliotheken direkt in den Raum Kiew zurückgegeben werden (1).

Die offiziellen Verhandlungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der ehemaligen UdSSR in Sachen Beutekunst kommen nur langsam voran. Die politischen Positionen sind spätestens nach den jüngsten Entscheidungen der russischen Duma festgefahren. Während sich die einen auf die Haager Landkriegsordnung von 1907 und die Haager Konvention zum Schutz von Kulturgut von 1954 berufen, ziehen sich die Volksvertreter der ehemaligen Sowjetunion wieder auf die Vereinbarungen der ersten Nachkriegskonferenzen von Jalta und Potsdam zurück und ignorieren damit die neueren Kulturabkommen zwischen den Präsidenten Gorbatschow und Jelzin mit der Bundesrepublik Deutschland (1990/91). „Rückgabe von geraubtem Kulturgut aus rechtlichen und moralischen Gründen“ formulieren die einen, „Behalten von Reparationsgut zum Ausgleich von Verlusten an Menschen und materiellen Dingen wie vereinbart (restitution in kind)“ verlautbaren die anderen. Mit nicht wenig Emotionalität wird zwischen Ost und West argumentiert und Politik gemacht. Schnell sind die Vorwürfe des Vertragsbruches, der unrechtmäßigen Bereicherung oder des Diebstahles der kulturellen Identität gemacht. Zurückfordern ist einfacher als zurückgeben (2).

Während und nach dem Zweiten Weltkrieg wurden Kulturgüter in großem Maßstabe gesichert, verschleppt und geraubt. Groß war aber auch die Menge der nach dem Kriege retournierten Kulturgüter. Die Alliierten und ihre Kunstabteilungen bemühten sich redlich und gaben zu Unrecht verschlepptes Gut - wo sie konnten - zurück. Alleine nach 1949 wurden über eine Million privater Gegenstände von der deutschen Regierung an die ehemaligen Besitzer und deren Nachfahren ausgehändigt. Auch die UdSSR führte bis in die 70er Jahre unter anderem den größten Teil der Sammlungen aus Dresden und Berlin an die damalige DDR zurück, darunter auch Kunstobjekte von Weltrang wie Raffaels Sixtinische Madonna. Dagegen standen 1992 noch 200 000 Museumsobjekte und drei Kilometer Archivgut im Wert von zehn Milliarden Mark auf der Rückerstattungsliste Deutschlands gegenüber Russland. Aber auch der Osten vermutete seinerseits noch große Bestände im Westen.

1) Vgl. hierzu: Karl Banghard u. Gunter Schöbel, Rückgabe ukrainischer Bücher, die hohe Kunst des Loslassens, Archäologisches Nachrichtenblatt 3/96, Bd. 1, Akademie Verlag GmbH Berlin 1996, 225-227.

2) Gunter Schöbel, Eine kleine Geste an die Ukraine, Der Rotarier, Oktober 1998, Heft 10, Hans Christians Druckerei und Verlag Hamburg, S. 22-27.

Amt für Vorgeschichte
Amtsleiter
Prof. Dr. H. Reinerth
1836/43 R/Sdt.

Berlin W 35, den 31. Mai 1943.
Matthäikirchplatz 8.
Tel. 22 37 44/45.

Eintr.	1. 6. 43.			
an				
Ko				

An den

Einsatzstab des Reichsleiters Rosenberg,
Stabsführer Bereichsleiter Pg. Utikal,

Berlin - Charlottenburg 2.
Bismarckstraße 1.

Betrifft: Erfassung der Büchereibestände für Vor- und Frühgeschichte in den Reichskommissariaten Ostland und Ukraine.

Stabsführer! Lieber Parteigenosse Utikal!

Am 10.2.1943 bat ich Sie, an die Hauptarbeitsgruppen Ostland und Ukraine Weisung zu geben, daß aus den gesamten vom Einsatzstab erfaßten Büchereibeständen das Schrifttum zur Vor- und Frühgeschichte (vom ersten Auftreten des Menschen bis zum 12. Jhd.) und das Schrifttum der klassischen Archäologie (Griechenstädte, römische Besiedlung usw.) ausgeschieden und für die Bücherei des Sonderstabes Vor- und Frühgeschichte nach Berlin geschickt würde. Sie schrieben mir am 27.2., daß Sie einen entsprechenden Erlaß ausgeben würden. Nunmehr berichtet mir Prof. Stampfuß aus Simferopol, daß dort eine große Menge von Fachschrifttum zur Vor- und Frühgeschichte bei dem Einsatzstab lagert, daß der Transport nach Berlin aber nicht erfolgen könne, da von Seiten der Stabsführung nach keine entsprechende Weisung vorliegt.

Da unsere Arbeit gerade für den Ostraum durch den Mangel des allerwichtigsten russischen Schrifttums weitgehend behindert wird und wir hier kaum über einige der wesentlichen Werke und Zeitschriften verfügen, so möchte ich Sie dringend bitten, für Simferopol durch Fernschreiben für die übrigen Hauptarbeitsgruppen durch schriftlichen Erlaß, Anweisung zu geben, daß nunmehr bevorzugt das vor- und frühgeschichtliche Schrifttum ausgeschieden und uns zugeleitet wird.

Für Ihre Bemühungen vielen Dank.

Mit den besten Grüßen und

Heil Hitler!
Ihr

J. Reinert

(Aus: Zentrales Staatsarchiv der Ukraine (CDAVO),
Kiew, Fond 3676, op. 1/215/503)

Vor diesem Hintergrund war die Auffindung ukrainischer Bücher in Unteruhldingen eine heikle Angelegenheit. Als Archäologe hatte ich mit dem Thema bis 1993 nichts zu tun. Meine Aufgabe war die Bodensee-Archäologie und ein kleines Museum, das ich erneuern und aufbauen sollte. Bei diesen Arbeiten stieß ich jedoch im Nachlaß von Prof. Dr. Hans Reinerth, meinem Amtsvorgänger im Pfahlbaumuseum, auf Akten und Ausgrabungsunterlagen, die seine Tätigkeit als Reichsamtseiter für Vorgeschichte im Amt Rosenberg während des Krieges beleuchteten. Darunter gab es auch Belege für Museumsaufnahmen des Einsatzstabes Alfred Rosenberg für den besetzten Osten, die unter seiner Regie gemacht worden waren. Unter den Vitrinen im Museum fanden sich sechs Kisten mit Büchern aus der Ukraine mit Bibliotheksstempeln aus Kiew, eingewickelt in Zeitungen aus Lemberg und Krakau aus den 40er Jahren. Offensichtlich waren hier mitten im Uhdinger Museum Beutestücke 50 Jahre lang versteckt gewesen.

Mit Hilfe der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen, Herrn Prof. Wolfgang Eichwede und Frau Ulrike Hartung, gelang die Auflistung und die Sicherstellung der Provenienz von insgesamt 807 Fachbüchern aus dem Zeitraum von 1850 -1942. Sie waren anhand der noch vorhandenen Bibliotheksstempel und der zum Teil noch innen liegenden Ausleihkarten 10 verschiedenen Bibliotheken des Raumes Kiew zuzuweisen. Über die Archivarbeit vor Ort, in den Bundesarchiven und im Berlin Document Center ließ sich die Verlagerungsgeschichte rekonstruieren.

Mit dem Rußlandfeldzug der Deutschen Wehrmacht wurde Alfred Rosenberg, der Beauftragte für die gesamte politische und weltanschauliche Schulung der NSDAP, im Juli 1941 Reichsminister für die besetzten Ostgebiete. Am 21. August ernannte dieser seinen Amtsleiter Hans Reinerth zum Beauftragten für Vor- und Frühgeschichte im besetzten Ostgebiet. Dieser Auftrag umfaßte: „die Feststellung, Sicherung und Erforschung der vor- und frühgeschichtlichen, germanischen, wie slawischen Funde und sonstigen Hinterlassenschaften in den Museen, wissenschaftlichen Instituten, Privatsammlungen und an sonstigen Orten, soweit diese seiner Dienststelle unterstellt sind“. Die Beauftragung führte zu Sicherungsarbeiten in etwa 280 Museen. Inventare und Fotokataloge der Bestände entstanden im gesamten Gebiet der Zivilverwaltung des Amtes Rosenberg in den Reichskommissariaten Ostland und Ukraine unter Mithilfe der dortigen Museumsmitarbeiter (3).

Nach dem Rückzug der Wehrmacht auf die Dnjeprlinie nach dem Beginn der russischen Gegenoffensive begann die Zivilverwaltung des Einsatzstabes auf Anordnung des Gauleiters Erich Koch im Spätjahr 1943 mit den Vorbereitungen zur Evakuierung ukrainischer Museen. Der eigentliche Plan des Amtes Rosenberg, die archäologischen Bestände zur Veranschaulichung einer germanischen Vorgeschichte der Ukraine gegen den Bolschewismus zu präsentieren, wird „auf die Zeit nach dem Kriege“ verschoben. Hier stand das Amt Rosenberg zunächst in Opposition zu der Verfahrensweise anderer konkurrierender Einsatzstäbe, wie etwa des Sonderkommandos Künsberg (4) oder des „Kunstschutzes“ des SS-Ahnenerbes, die durchweg eine sofortige Verfrachtung von Kulturgütern „heim ins Altreich“ praktizierten. Bestehende Ausstellungen für die Wehrmacht und „geschichtsinteres-

3) Betr.: Sicherstellung; NS-Kunstraub in der Sowjetunion / Wolfg. Eichwede u. Ulrike Hartung (Hg.). Bremen: Edition Temmen 1998.

4) Ulrike Hartung, Raubzüge in der Sowjetunion, Das Sonderkommando Künsberg 1941 - 1943, Edition Temmen, Bremen, 1997.

sierte Forscher auf der Durchreise“, wie etwa in Charkow, mußten aufgelöst werden (5).

Die in der Gegend von Kiew zusammengeführten Museumsbestände gelangten, unter Begleitung einiger Museumsdirektoren und ukrainischer Mitarbeiter, durch den Transportdienst der SS über Lemberg nach Krakau. Es ist aus den genannten Zeitungsumwicklungen zu belegen, daß die Uhdinger Bücher Kiewer Herkunft während dieses Rückzuges in Kisten gepackt wurden. Ob sie von den deutschen Wissenschaftlern oder ihren ukrainischen Kollegen, die gleichfalls Angestellte des Ostministeriums waren, gleichsam als „Handbibliothek“ mitgenommen wurden, ist bislang noch unklar. Sicher aber ist, und das ist ein Glücksfall für uns, daß man sich aus Zeitnot nicht die Mühe machte, Vorsatzblätter herauszureißen und die Herkunftshinweise zu vernichten. Belegbar ist zudem inzwischen, daß sich das Amt Vorgeschichte mehrmals an den Einsatzstab Rosenberg in Berlin wandte, hier an den Stabsführer und Bereichsleiter Utikal, um mit beschlagnahmter Fachliteratur aus den Reichskommissariaten Ostland und Ukraine für weitere Forschungen versorgt zu werden.

Im Winter 1943/44 erfolgte, bei andauernder Dokumentation der Bestände, der weiter zurückweichenden Front folgend, eine weitere Verlagerung von Krakau auf Schloß Neuburg bei Höchstädt in Bayern an der Donau. In der „Bergungsstätte für vor- und frühgeschichtliche Funde des Einsatzstabes Reichsleiter Rosenberg (ERR)“ setzte sich die Aufarbeitung durch den Stab an russischen und deutschen Wissenschaftlern fort. Noch im Februar 1944 entwarf der zuständige Leiter Reinerth einen Aufbauplan für ein „Institut für nordisch-germanische Geschichte des Ostraumes“ und beantragte beim Leiter der Zentrale für Ostforschung Prof. Zurmühl in Berlin einen entsprechenden Soforthaushalt zur Umsetzung der Maßnahme.

Die Bücherkisten gelangten im Verlauf des Jahres 1944 von Höchstädt nach Schloß Salem an den Bodensee. Dort war seit Herbst 1943 das ausgelagerte Reichsamt für Vorgeschichte und ein Teil des Institutes für Vorgeschichte der Universität Berlin untergebracht. Bis April 1945 sind Transporte ukrainischer Gegenstände, darunter Goldfibeln und Schwerter aus Krasnodar, von Höchstädt nach Salem, von Salem nach Berlin und zurück festzustellen. Nach aller Kenntnis kamen die Bücher dann nach dem Einmarsch der Franzosen in den Bodenseeraum im Mai 1945, zwischen Juni und Oktober 1945 in das von Salem nur 10 km entfernte Pfahlbaumuseum nach Unteruhldingen, wo sie bis zu ihrer Entdeckung zunächst in den Pfahlbauhäusern auf dem See und dann in Untersätzen großer Schrankvitrinen verwahrt wurden.

Die ukrainischen Museumsbestände Höchstädt wurden noch 1945 von den Amerikanern beschlagnahmt und im Münchner Collecting Point für Beutekunst konzentriert. Die Rückgabe an die russische Seite konnte nach der Aussage der Übergabeprotokolle, die im Nationalarchiv in Washington erhalten sind, am 15. April 1947 weitgehend vollständig erfolgen. Leider hat anscheinend der größte Teil der archäologischen Funde die Ukraine bis heute nicht erreicht. Vermutlich lagern sie noch heute in den großen Staatssammlungen in St. Petersburg oder in Moskau oder in einem der zahlreichen Aussenlager.

5) siehe z.B. hier die Abb.: Reinerth an Utikal, 31. 5. 1943

Die Aussenstelle Salem wurde durch die französischen Alliierten 1946 geschlossen. Akten, Funde und Bücher gelangten zunächst nach Paris in das Musée de l'Homme, einige der entführten Bücher dann nach Belgien, Akten und Bücher an das Institut für Urgeschichte Freiburg und an die Freie Universität Berlin. Wichtige Korrespondenzen, die den Vorgang weiter erhellen könnten, gingen dabei verloren oder konnten bisher noch nicht wiedergefunden werden. Sie stehen allerdings heute auf der Suchliste Deutschlands gegenüber Frankreich.

Die ukrainischen Wissenschaftler, unter Ihnen Prof. Kurrinyi und Prof. Berwenglinskij aus Kiew, die von den Büchern sicher wußten, galten nach dem Krieg in Russland als Kollaborateure und konnten nicht mehr in ihre Heimat zurückkehren. Sie verzogen nach Amerika. Prof. Reinerth wurde 1946 interniert und im politischen Säuberungsverfahren 1949 verurteilt. Für den Kunstraub im Osten konnte er seitens der Anklage aus Mangel an Beweisen nicht verantwortlich gemacht werden. Er leitete anschließend von 1950 bis 1990 das Pfahlbaumuseum.

Die Rückgabe der Bücher war im Rahmen einer Konferenz mit dem Thema „Kultur und Krieg, 50 Jahre danach“, die vom 24. bis zum 28. April 1995 in Odessa und Kiew tagte, in der Ukraine ein großes und gefeiertes Ereignis. Selbst die Menschen auf der Straße waren über diesen Transfer informiert und honorierten diese Geste überall mit großem Dank. Die diplomatische Vertretung Deutschlands erhielt im Zuge der Feierlichkeiten eine frühe Werkausgabe Goethes aus verschleppten Beständen zum Gegengeschenk. Offiziell gab es jedoch eine heftige Kontroverse. Auf Weisung des Bundesinnenministeriums sollten die Bücher in die Verhandlungsmasse gegenüber Rußland eingebracht werden - obwohl die Ukraine gar nicht zum neuen Russland gehört. Da die entsprechenden Schreiben aus Bonn und Stuttgart etwas verspätet in Unteruhldingen eingingen, waren die Bücher aber bereits mit Hilfe von Privatpersonen und der Kulturabteilung der Deutschen Luft Hansa auf dem kleinen Wege - von Museum zu Museum - unterwegs. Die große Politik zeigte sich zunächst über das eigenmächtige Vorgehen verärgert, billigte dann aber im Nachhinein das für beide Seiten positive Ergebnis.

Die größten Verluste der ehemaligen Sowjetunion an Kulturgütern während des Zweiten Weltkrieges sind die der heutigen Ukraine. Als Hauptkriegsschauplatz wurde sie mehrfach bei den Angriffen und Rückzügen der Armeen überrollt. Vieles ist - aus welchen Gründen auch immer - bis heute nicht zurückgekommen.

6 der 10 der vom Einsatzstab Rosenberg 1943 beraubten Bibliotheken und Institute existieren in Kiew noch heute. Ihre Direktoren gaben beim Festakt ihrem herzlichen Dank über die Rückgabe ihrer lange verschollenen Arbeitsliteratur Ausdruck, vor allem aber auch ihrer Hoffnung, daß der Prozeß der Rückführungen von Büchern intensiv von beiden Seiten weiter vorangetrieben werde.

14. 2. 1999

Pfahlbaumuseum Unteruhldingen
Strandpromenade 6
88690 Uhldingen-Mühlhofen
E-Mail: info@pfahlbauten.de



Ukrainische Bücher im Pfahlbaumuseum Unteruhldingen
(Foto: Schultz-Friese, Pfahlbaumuseum)



Ausstellung der an die Ukraine zurückgegebenen Bücher
im Nationalhistorischen Museum Kiew im April 1995
(Foto: Schöbel, Pfahlbaumuseum)

АКТ

передачі книжкового зібрання з ФРН до м.Києва

28 квітня 1995 року директор Археологічного музею м.Унтерульдінген доктор Гюнтер Шебель та директор Дослідного центру Східної Європи при Бременському університеті доктор Вольфганг Айхведе через посередництво Міністерства культури України та Національної комісії з питань повернення в Україну культурних цінностей при Кабінеті Міністрів України передали книжкове зібрання в кількості 724 одиниці (список додається) на постійне збереження до наукових і культурно-освітніх установ України. Ці книги були вивезені з м.Києва під час Другої світової війни і знаходились у Федеративній Республіці Німеччині.

Книги передаються:

1. Національному музею історії України.
2. Інституту Археології НАН України.
3. Центральній науковій бібліотеці ім.В.І.Вернадського НАН України.
4. Державній історичній бібліотеці України.

Передали:

Директор Археологічного музею м.Унтерульдінген

Г.Шебель

Директор дослідного центру Східної Європи при Бременському університеті

В.Айхведе

Прийняли:

Директор Національного музею історії України

М.Жардаш

Директор Інституту Археології НАН України

П.Толочко

Директор Центральної наукової бібліотеки ім. В.І.Вернадського НАН України

О.Оніщенко

Директор Державної історичної бібліотеки України

Л.Макаренко

28 квітня 1995 року
м.Київ

Übergabeprotokoll vom 28. April 1995 in ukrainischer Sprache,
in Kiew von deutscher Seite unterzeichnet von G. Schöbel und W. Eichwede

Fundstück 4:
Bücher aus "Judenauktionen"
in der SuUB Bremen:
Wiederentdeckung und Rückgabe seit 1991:
- Anlaß zu einer Veranstaltung 1997 (1)

Kultur ■ taz bremen. Samstag/Sonntag, 11./12.10.1997

Displaced books

■ Über Rückgabe enteigneter Bücher wird gestritten / Heute Streitgespräch in Bremen

Die Container mit dem Hab und Gut der jüdischen Emigranten lagen noch in Bremerhaven, da hatten die Schiffe mit den Flüchtlingen das nationalsozialistische Deutschland längst hinter sich gelassen. In den Containern lagerten auch jede Menge Bücher, die dann von den Nazis beschlagnahmt und von Bibliotheken aufgekauft wurden. Vom Trivialroman bis zur teuren Erstausgabe war alles dabei.

Die Bremische Staatsbibliothek ersteigerte 1942 1.500 dieser Bücher. Seit Anfang der 90er Jahre kümmert sich die Staats- und Universitätsbibliothek als Rechtsnachfolger der Staatsbibliothek um die Rückgabe der Bücher an ihre emigrierten Eigentümer. Doch was die Bremer Unibibliothek versucht, ist in Deutschland bislang einmalig. „Aber die Vermutung liegt nahe,

daß in vielen großen Bibliotheken Deutschlands solche Bücher stehen“, sagt Jürgen Babendreier von der Bremer Unibibliothek.

Ratlosigkeit herrscht derzeit, was mit den Büchern geschehen soll, die nicht zurückgegeben werden können: Ikonisieren, abgesondert archivieren oder einfach weiter benutzen?

Babendreier wird heute, 11. Oktober, zwischen 16 und 19 Uhr eine Diskussionsveranstaltung in der Bibliothek moderieren, die weitere Forschungen ankurbeln soll. Unter dem Titel „Bücherrückgabe aus zweierlei Sicht“ soll sowohl über ehemaligen jüdischen Besitz als auch über Bücher als Kriegsbeute geredet werden. Die Veranstaltung ist Teil des bundesweiten Treffens des Arbeitskreises kritischer BibliothekarInnen (Akribi). cd

Staats- u. Universitätsbibliothek
Bremen
Aus jüdischem Eigentum
zurückgegeben an Vorbesitzer
lt. Vfg. D v. 2.3.93

1) In Kürze bringt die SuUB Bremen eine Publikation heraus, die ganz dem Thema der aus jüdischem Besitz in den Bibliotheksbestand gelangten Bücher gewidmet sein wird, so der freundliche Hinweis von Frau Rath-Beckmann, 15. 1. 99.